FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Andreas Macher.

Macher, Andreas

Berlin, 01.11.1737-30.11.1737

November 1737

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downladed and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-173472

Visual Library

C375/29 a

Diarium
des H. Macher p. t. Böhm. Predigers in Berlin.

d. 1 Xbr 1737. communicirte einem hiesig Reuter von d. gens d'armes, auf seinem Kranken-Bette, welcher sonst der Pap: Rel. zugethan gewesen, den aber, weil er ein purer Schlowake war, und gar nicht deutsch verstund in seiner Krankheit öfters besucht hatte. Weil nun der arme Mensch gar nicht wuste, worinn der Unterschied der Päbstl. und Evangel. Religion bestund, und doch d. nöthigsten Begriff von der Heils-Ordnung gefasset, in der Erkäntniß seines Elends stund, und Tag und Nacht zu Gott betete, auch endl. von freyen Stücken begehrte (: weil er merckte, daß er nicht lang mehr leben würde :) ich solte, wenn ich wieder zu ihm käme ihm das H. Abdm. reichen, so trug kein Bedencken, nachdem zuvor einig Unterricht vom H. Abm. ertheilet, ihm dasselbe zu reichen. Gott lasse es gesegnet seyn.

d. 8 Wurde Abends sehr spät zu einem sehr kranken Musquetir gerufen, der aus Teschen gebürtig, und einer von d. 5t welche vor einiger Zeit aus dasiger Gegend hieher gebracht worden; dieser aber war nun der beste unter ihnen, und konte sowohl bey dem öffentl. Vortrag, als auch, wenn man besonders von seiner Seelen Zustand mit ihm redete, leicht zu Thränen bewog werden, dahero denn der treue Gott ihm anjetzo durch diese Krankheit suchet zu Hülfe zu kommen, und seine Seele vom Verderben zu retten. Ich fand ihn aber jetzt sehr gebeuget, nicht nur weg der Untreue bey der erlangten Gnade von Gott, sd. es war ihm auch das Gewissen aufgewacht, weg der Sünden seiner Jugend, besonders weg des Ungehorsams gegen seine Eltern, welcher ihn dazu gebracht, daß er ein Brandb. Soldat geworden.

C325/293

Er begehrete auch sogleich das h. Abdm. allein, weil ich sahe daß er wohl sogl. nicht sterben würde, so redete ihm nach seinen Umständen zu, wie Gott Gnade gab, betete mit ihm, und versprach daß ihn bald widerum besuchen wolte. Womit er denn auch für dißmal zufrieden war, und hoffe, Gott werde sich noch ferner seiner Seelen herzl. annehmen.

d. 9 Offenbahrte Gott eine besondre Vorsorge für unsere armen indem uns vor dieselben eine ziemliche Menge alte Reste von verlegenen Waaren aus dem Königl. Lager-Hause gereichet wurden, woraus ihnen die nöthige Kleidung kan verfertiget werden. Gleichwie vor kurzer Zeit eine christl. Gräfin aus der Oberlausnitz von Gott erweckt worden 50 rthl. auf Schuhe darzu reichen. Nicht weniger war es was besonders daß

d. 10. denen in d. letztern 3 Monaten angekommenen 76 Personen auf Meine allerunterthänigste Vorstellung die Quartier-Gelder, worauf einige schon bis 2 Jahr vorgeth. gewartet, sogleich ausgezahlet wurden, damit für sie und andre, sch. Kranke und Unvermögende in denen unausgebauten B. Häusern leichte Stuben verfertiget werden

d. 12. Kam ein 76 jähriger venerabler Greis, nebst seinem Weibe und 2 Söhnen, seinen 4 schon vorher allhier angekommenen Söhnen nach. Sie preiseten Gottes sonderbare Hilfe und Beschirmung, die sie allenthalben genoßen, und daß Gott die beyd. Alten Leute und d. einen gebrechl. Sohn, so wunderbar gestärket, daß sie die weite Reise bey den schlimmsten Weg- u. Wetter antreten, und zurück leg können. Sonderl. war mir eindrückl., daß als sie fragte: Ob es ihnen nicht leid sey um das, was sie in B. verlaßen; die Alte Mutter mir antwortete: Sie glaube, daß Gott noch mehr habe, als er bisher ausgetheilet, und daher wäre es ihr leicht gewesen, ihr Bauer-Guth und alles andre mit dem

C.375/29c

Rüden anzusehen. Dannenhero merckte daß bey dieser aus
B. ausgehenden Explantin ein anderer Geist müße seyn
als bey des aus Sodom ausgehenden Loths seinem Weibe.
der alte Vater hatte 3 Jahr um der Evangel. Wahrheit willen
im harten Gefängniß gesessen, zur Erkentniß derselben aber
wäre er durch seine Eltern gebracht worden, von denen er auch
eine Menge Evangel. Bücher überkommen, die ihm aber die Pfaf-
fen weggenommen, und sie zum Feuer verdammt hätten. den
ältesten Sohn hatten sie noch müßen zurück lassen, weil
er noch 6. meistentheils unerzogene Kinder hat, der ihnen
aber auch gerne bald nachfolg wolte.

d. 14. Verschied der kranke Glas d'arn. unter den Worten: Gott
ach Gott! mein Gott!

d. 15. vollendete unser redlicher Dworak (Hoffmann) seinen Kampf u.
Lauf, nachdem er von der Aectic abgemergelt war, und er
seint einem halben Jahre sich nichts mehr verdienen, und bey
einem viertel Jahr her nicht mehr aus dem Bette kommen
können. Sein guttes Exempel ist bey vielen in Seegen.
Er hatte auch eine besondere Gabe, andere zu unterrichten
und zu ermahnen: Für die Wohlthaten womit er zuletzt
unterhalten wurde, dankte er Gott sehr demüthig, und be-
tete für die Wohlthäter sehr hertzl. In seinem Leiden
aber, ob er schon ein sparder Cholericus war von Natur,
erwiese er sich sehr geduldig wie ein Lamm; die Gnad-
Mittel hielt er sehr theuer u. wahrt, und so lang er
nur konte, versäumte er keine Gelegenheit, wo er konte
aus Gottes Wort ermuntert und gestärket werden.
ob es ihm gl. an Erkentniß der Wahrheit nicht man-
gelte. das H. A. genoß er in seiner letzten Krankheit
alle 3 Wochen, u. bewies sich jedesmal dabey sehr de-
vot u. inbrünstig. S. D. T.

C375/29d

Codex erhielt die Königl. vocation nach Tettow zu der Gemeine, H. Liberda aber wurde an meine Stelle zur hiesig. B. Gemeine beruffen: Zugl. bekam ich die Königl. Ordre daß der H. Liberda allhier introduciren solte, welches aber wohl nicht eher geschehen möchte, als bey meinem Abschied von hier. Gott schenke zu allem Seine Gnade u. Seeg!

d. 18. Kam ein Mann aus der Gemeine, welcher sich schon lange Zeit von H. A. abgesondert, und sich selten zur Anhörung des Wortes eingefunden, und beklagte, daß er durch ein paar Cammerraden sich dazu hätte verleiten lassen, die immer auf das Lehr-Ambt überhaupt u. auch auf mich gelästert hätten. Vergangenen Sontag aber wäre ihm der Spruch: Wir sind bot-schafter an Xsti statt p. so eindrücklich worden, daß er gleich den Vorsatz gefaßet, zu mir zu gehen, u. dieses sein Vergehen mir abzubitten; Er dankte mir dabey, daß ihn so lang mit Gedult getragen, ihm manche Liebe erzeiget, u. besonders ihn in seinem Haus Creutz besuchet hätte.

Coda wurde unser kleiner Swoboda (Freyheit) durch einen sel. Tod von aller seinem Jammer und Elend völlig befreyet, nachdem er fast ein Jahr nicht mehr von seinem Lager aufstehen können, und durch die Krankheit so abgezehret war daß von seinem Cörper nichts als Haut u. Knochen übrig geblieben. Da aber gl. der Leib so gantz abgemergelt war, so wiesen sich doch der Geist Gottes recht hertzl. u. mächtig an seinen Seelen. Wie er sich denn bey Zeiten einen vortreffl. Schatz von d. schönsten Sprüch u. Psalmen in sein Hertz gesamlet, weil er sich u. andere erinnerte, hielt auch mit Lesen sing u. beten an, so lange er nur seine schwache Kräfte zuließen, vor andern nahm er fast tägl. seine Hertz-Stärkung als den 119 Ps. Ps. v. 19. 50, 71, 81. insgl. war ihm des 12 c. Jes. sehr erwecklich.

C375/29e

dessen er oft in seinem Gebeth Erwehnung that, den leibl.
Alter nach war er erst ein Kind von 9 Jahren. Nachdem
ihm von Gott mitgetheilten Maaß der Gnaden aber, konte man
ihn wohl unter die Männer im Christo rechnen. Wie denn
vor seiner Krankheit nichts kindisches an ihm zu spüren war,
indem er allenthalben andern mit einem rechtschaffenen Wandel
in der Furcht Gottes vorleuchtete. Sonderl. aber war er bey
seiner letzten Krankheit, allen die um ihn waren, oder zu
ihm kamen, sehr erbaul. und bestrafte mit sonderbarer
Weisheit, nachdrückl. was mit dem rechtschaffenen Wesen
in C. J. nicht übereinkam. Seiner armen Mutter, welche
Tag und Nacht viele Mühe mit ihm hatte, und ihn heben
und tragen mußte, wußte er besondern Trost zuzusprechen u.
sagte: Es Sie solte es nur gewiß glauben, Gott würde
ihr alles, was Sie an ihm thäte, und mit ihm ausstünde
auch schon hier auf eine besondere Art vergelten, wie
er denn auch für alle seine Wohlthäter herzl. betete:
Seinen Rock welchen er vor seiner Krankheit von einem Com-
militonen geschenkt bekommen, als derselbe vorm Jahr ge-
storben, vermachte er einem andern aber ab. frommen Knaben.
Wegen seiner Fähigkeit zum Lernen, wurde er unter die
zum Studiren Selegirten Knaben genommen, man konte es
aber bald an ihm merken, daß ihn Gott ad Academi-
am coelestem praeparirte.
Sonst war er ein Enkel von den alten Swoboda, welcher
in Böhmen in der Stadt Kopidna als ein treuer Bekenner
der Wahrheit verbrandt worden, u. dessen familie her-
nach an 27 Personen ausgegangen, und dem Graf Schlik
Schlik in einem hinterlassenen Schreiben angezeiget,
daß Sie sich über ihn nichts zu beschweren gehabt; allein:

C375/29 f

weil Sie die Gewissensfreyheit nicht genießen könten, hätten
Sie gemüßt an einen solchen Ort sich zu begeben, wo Sie der-
selben theilhaftig werden könten. Dieses Knabens Vater hatte den
Ausgang an meisten befördert, der auch ein halb Jahr darauf in
Hennersdorff gestorben. Dieser Knabe ist nun der 12te der so
Herzl. der so Herzl. zubereitet in die ewige Seeligkeit über-
gegangen S. D. G.

d. 19. Erhielten wir die Nachricht aus Amsterdam, daß eine christl.
Wohlthäterin unsern armen 100 ungebundene u. 24 gebundene
kleine B. Bibeln übermacht habe. Gott sey gelobet für alle
seine treue Hülfe u. Vorsorge.

d. 23 Xbr 1737. wurden von einem geg. uns und unsere armen recht
väterl. gesinnten Wohlthäter aus Fl. 100 fl. für diejenigen, wel-
chen es an Hemden fehlet auf Leinwand, für uns arme
Lehrer aber 20 fl. bey der höchsten Dürftigkeit übersendet. Gott
wende dem die so liebreich an uns denken, allezeit im Besten.

d. 24. fand sich ein Mann aus B. ein, den Sein Weib u. Kinder
daselbst verlassen, der aber keine Ruhe gehabt, bis er ihnen
nachgefolget. Gott schenke ihnen zusammen ein treues und
beständiges Hertz bey der Wahrheit.

d. 28. Wurde zu etlen Kranken gerufen die sehr jämmerl. dar-
nieder lagen; ein paar Eheleuthe fand zusammen in einem
Bette, davon der Mann die rothe Ruhr, das Weib aber eine
hitzige Krankheit hatte. der Seelen nach aber waren Sie beyde
in Gott sehr wohl gefaßt, wie Sie denn bey gesunden Tagen
sich ihr Christenthum einen Ernst seyn lassen, und ihren
Haus genossen zu gesegneter Erinnerung gedienet. Ihr
Söhnlein von 6 Jahren, welches Sie mit allem Fleiß in der
Zucht u. Vermahnung zum H. auferzog, und zu dessen Pflantz
u. begießen Gott so ein gnädiges Gedeyen gegeben, daß
man sich sehr gute Hoffnung von ihm machen kan, sagte

C375/298

als ich es fragte: Was es wohl anfang solte, wenn
ihm der Vater u. die Mutter sterben solten? Es wüste
es nicht, es wolte es nur Gott im Gebeth befehlen, er
würde es schon gut machen.
Ein altes Mütterch von etl. 70 Jahren lag fast in Agone
als zu ihr kam, an welcher redlichen Bekehrung noch man-
che von d. Anwesenden zweifelten. Sie sagte aber: ich sol-
te mir ihrentwegen keinen Kummer machen, Sie wüste ge-
wiß, Gott habe ihr alle ihre Sünden vergeben, u. ich
würde Sie dermaleinst gewiß vor den Throne Gottes
finden.
d. 30. Liefen abermal für unsere arme u. bloße 120 fl.
aus A u. 60 fl. aus Schl. ein, daß ihnen davon die nö-
thigsten Kleider kanten geschafft werden. S. D. G.